

PORTRÄT

LANDIDYLLE Die Freude an der Landwirtschaft als Ausgleich zum Berufsalltag genießen – der Hotelier Sepp Mair hat sich diesen Traum erfüllt. Seine Schafzucht betreibt er seit Jahren auf einem Bergbauernhof über dem Meraner Tal in Südtirol.



Der Herr der Schafe

Sepp Mair führt zusammen mit seiner Familie das renommierte Hotel Hohenwart in Schenna bei Meran. Eines seiner vielen Hobbys ist die Schafzucht hoch oben in den Südtiroler Bergen auf einem einsam gelegenen Bergbauernhof.

Wie kommt man als Manager mehrerer Gastronomiebetriebe auf die Idee, Schafe zu züchten?

Als wir im Jahre 2000 den Bergbauernhof „Gsteier“ mit dem dazugehörigen Gasthof erwerben konnten, war unser Grundgedanke, die Landwirtschaft weiterhin zu betreiben, um auch den Bergbauernhof mit den dazugehörigen Wiesen und Wäldern zu erhalten. Da Milchwirtschaft oder Pferdehaltung in diesem steilen Gelände sehr aufwändig ist, kam ich auf die Idee mit den Schafen. Sie eignen sich hervorragend für eine Bewirtschaftung auf den steilen Wiesen und die Schaf-Produkte sind sehr beliebt bei unseren Gästen im Hotel oder im Gasthof.

Wie viele Schafe haben Sie zur Zeit in Ihrem Bestand?

Es sind zwischen 40 und 50 Muttertiere, 3 Widder und mehrere Jungtiere. Der Gesamtbestand variiert ständig zwischen 65 und 100 Schafen.

... und welche Art?

Ich züchte das Tiroler Bergschaf. Dies ist eine bei uns beheimatete Rasse, ich wollte etwas Bodenständiges bewahren.

Was kostete Sie Ihr erstes Schaf?

Am Anfang kaufte ich nicht nur ein Schaf, sondern ich habe von einem Kleinbauern aus Hafling gleich die ganze Herde (30 Tiere) übernommen. Im Durchschnitt kostete mich dort ein Muttertier ca. 100 Euro.

Für wie viele Euro lässt sich ein ausgewachsenes Schaf verkaufen?

Für gute weibliche Rassetiere bezahlt man zwischen 100 und 500 Euro. Es kommt natürlich ganz auf den persönlichen Geschmack an, ein Schaf zu erwerben. Die Preise werden häufig bei

Versteigerungen festgesetzt. Natürlich ist manchmal ein bisschen Liebhaberei dabei. Bei erstklassigen männlichen Tieren (Widder) steigen die Preise dann schon auf bis zu 1.600 Euro

Warum sind männliche Schafe teurer als weibliche?

Die Meinung der Züchter ist, dass hauptsächlich die Widder die Eigenschaften vererben: Zwillinge, Statur, Rasse, Typizität. Da man die Widder auch mindestens alle eineinhalb Jahre austauschen sollte, ist wegen Inzucht ein größerer Handel vorgegeben. Aus diesem Grund kann man eigene Widder nicht züchten, außer man schafft es, die Herde wirklich strikt nach Verwandtschaft zu trennen.

Wie alt werden Schafe eigentlich?

Schafe können schon ein stattliches Alter erreichen. Voriges Jahr hatte mein Hirte, bei dem meine Schafe auf der Sommerweide sind, eine Görre (so wird ein Muttertier im Dialekt bezeichnet) mit 16 Jahren dabei. Bei meiner Herde sind die ältesten so bis zu acht Jahre alt.

Züchten Sie auch selbst Schafe?

Die weiblichen Tiere in meiner Herde stammen – bis auf zwei – alle aus meiner eigenen Zucht.

Was muss man besonders beachten?

Ich versuche natürlich in der Zucht meine persönlichen Vorstellungen des „perfekten“ Schafs zu verwirklichen. Typizität, Rasse, Form, Fleisch und Zuchtleistung sind dabei die Kriterien.

Haben Sie einen Schäfer?

Auf dem Hof habe ich einen Helfer, der mir bei den Arbeiten zur Hand geht. Im Sommer kommt ein Großteil der Schafe

auf die Sommerweide in Österreich – die Kippele Alm in Obergurgl im Ötztal – und dort kümmert sich der Alfons aus Pfelders um die Schafe. Wir treiben die Schafe Mitte Juni hinauf auf die Almgebiete. Mitte September werden sie dann wieder abgetrieben. Wir holen sie an der „Timmels Brücke“ im Passeiertal unterhalb des Timmeljoch wieder ab.

Wie groß ist so eine Schafherde auf einer Alm im Sommer?

Insgesamt beaufsichtigt Alfons zwischen 1.300 und 1.500 Schafe auf zwei nebeneinanderliegenden Almen.



DER HERR UND SEIN SCHAF

Bei so viel Zutraulichkeit nimmt man gerne die Strapazen auf sich, sich neben dem Beruf um seine Schafe zu kümmern.

PORTRÄT

Welche Strecke müssen die Schafe beim „Almabtrieb“ zurücklegen?

Die Schafe sind zwei Tage unterwegs. Am ersten Tag werden sie von den Almweiden bis nach Obergurgl getrieben. Am zweiten Tag wird die Timmeljochstraße gesperrt und sie werden bis aufs Joch und von dort durch das Timmelstal bis zur Brücke getrieben. Dort erwarten wir sie immer gegen 13:00 Uhr.

Wie erkennt man seine Schafe wieder, wenn sie von der Alm kommen?

Den Gästen erzähle ich immer, dass meine Schafe mir alle auf einen Pfiff hin folgen. Aber ganz so einfach ist es natürlich nicht. Jeder Bauer hat seine eigene farbige Markierung. Meine ist ein roter und ein grüner Querstrich über dem Hinterteil. So kann man seine eigenen Tiere identifizieren und aus der Herde suchen. Dies ist immer eine aufregende Geschichte, vor allem, wenn man nur noch die letzten in der Herde suchen muss. Natürlich kontrolliert man dazu noch die Ohrmarken, die vom Landeszuchtverband angebracht worden sind und die zusammen mit dem Bolus die Schafe einem Besitzer zuweisen.



WOHLFÜHLFAKTOR BERGWIESE

Die Natur hat es gut mit den Schafen im Meraner Land gemeint: Auf saftigen grünen Bergwiesen können sich die Tiere austoben.

Kann es sein, dass weniger Schafe als ursprünglich dem Schäfer überlassen, wieder zurückkommen?

Natürlich können aus vielen Gründen Schafe auch auf der Alm „verloren“ gehen. Bei den Widdern sind es oft Rankämpfe, die zum Tode von einzelnen Tieren führen. Ansonsten sind es oft Unwetter, Schneebretter oder Abstürze, welche einzelne Tiere treffen. Ich hatte in den letzten zehn Jahren immer Glück. Nur vor drei Jahren gab es einen Zwischenfall mit einem Widder. Dieser war bei Kämpfen mit anderen Widdern abgestürzt, hatte sich ein Bein gebrochen und an einem Auge verletzt. Er wurde bei uns im Stall wieder aufgepäpelt.

Wo überwintern Ihre Schafe?

Im Winter sind die Schafe bei uns auf Gsteier. Sie bleiben dann im Stall und werden dort gefüttert. Im Stall sind sie aufgeteilt. Eine große Box ist für die Muttertiere mit Lämmern. Die Lämmer haben dort ein Schlupfloch für eine eigene Box, damit sie in Ruhe Heu fressen können. In einer anderen Box sind dann die übrigen Schafe und eine weitere Box ist für die Jungtiere, die keine Muttermilch mehr bekommen. Die Widder werden von Januar bis Ende April von der Herde getrennt und sind in eigenen Boxen.

Was fressen sie im Winter?

Die Tiere werden im Winter mit Heu und Groumet (= 2. Schnitt der Ernte) von unserem Hof gefüttert. Dieses wird im Verhältnis von 2 Drittel Heu und 1 Drittel Groumet gemischt, um den Eiweißanteil nicht zu hoch zu halten. Die Fütterung mit Heu erfolgt morgens und abends.

Wie lange wird ausgetragen?

Ein Schaf trägt fünf Monate. Deshalb sind die Widder den Winter über von den Muttertieren getrennt. So lammen die Muttertiere erst wieder Anfang Oktober bis Ende Mai. Da sind sie schon wieder auf Gsteier und man kann sie besser schützen, zum Beispiel vor Füchsen.

Es heißt, manche Schafe müssen mit der Flasche aufgezogen werden.

Manchmal akzeptiert ein Muttertier ein Lamm nicht und lässt es freiwillig nicht saugen (trinken). Gerade in den ersten drei Tagen ist aber die Muttermilch le-

bensnotwendig. Das so genannte „Biest“ öffnet den Magen und macht die Lämmer immun. Oft muss man das Muttertier abmelken und mit der Flasche füttern oder das Muttertier festhalten und das Lamm an das Euter heranzuführen. Nach einigen Tagen kann man dann das Lamm mit Milchpulver in der Flasche versorgen. Dies erfolgt dann über mindestens zwei Monate. Warum die Muttertiere manchmal die Lämmer nicht akzeptieren, ist nicht ganz klar; manchmal mögen sie auch nur eines ihrer Kinder nicht. Darum ist es wichtig, die frischen Lämmer mit dem Muttertier sofort für einige Tage in eine eigene Box zu geben. Dort kann man sie am besten beobachten und eventuell zufüttern. Nach einer Woche kommen sie dann auf eine eigene Weide, wo nur Muttertiere mit ihren Lämmern weiden und nachts in den Stall eingebracht werden.

Wann gilt ein Schaf als ausgewachsen?

Die Schafe gelten normalerweise mit einem Jahr als ausgewachsen. Jedoch entwickeln sich die Schafe gerade im ersten Jahr unterschiedlich. Männliche Tiere wachsen schneller. Ich trenne sie meistens schon mit sechs bis acht Monaten von der Herde, da sie ansonsten schon zu treiben beginnen. Bei den weiblichen Tieren ist es normalerweise so, dass sie mit einem Jahr das erste Mal aufnehmen und damit mit eineinhalb Jahren das erste Mal lammen.

Müssen Ihre Schafe geschoren werden?

Das Tiroler Bergschaf wird zweimal im Jahr geschoren. Einmal Ende April und dann noch einmal Anfang Oktober. Früher hat man die Schafe schon im Februar im Stall geschoren, einfach deshalb, weil man im Winter dann auch Zeit hatte, die Wolle zu verarbeiten.

Was geschieht mit der Wolle?

Die Wolle wird heutzutage als Dämmmaterial verwendet oder einzelne Handwerker verarbeiten sie auch noch zu Stoffen (Loden) und zu Haushaltsutensilien (z.B. Pantoffeln). Ich beliebere in St. Leonhard ein Geschäft, das eben solche Sache produziert. Zweimal im Jahr präsentiert es seine Produkte auch bei uns im Gasthof.

Gibt es Wettbewerbe für Schafe?

Es gibt immer mehrere Ausstellungen. Einmal die Bezirkskörungen und Leis-



OBEN: Familie Meirs Gehöft. Die alten Bergbauernhöfe in Südtirol haben von ihrer Romantik bis heute nichts verloren. Die Besitzer mussten früher oft ein einfaches Leben führen – vor allem im Winter, wenn die Höfe lange Zeit nicht erreichbar waren. **UNTEN:** Verliebt in ein Lämmchen.

tungsschauen, wo die ausgewählten Tiere aus dem ganzen Bezirk vorgeführt und bewertet werden. Dabei müssen die Tiere in einen perfekten Zustand gebracht werden (Sauberkeit, Hufpflege, usw.). Dann gibt es noch die Leistungsschauen auf Landesebene in Bozen. Dort werden die landesweit besten Tiere ausgestellt. Soweit bin ich allerdings noch nicht gekommen.

... und welchen Preis erhält man?

Es gibt meistens Glocken mit Gravur (Tag und Platz der Prämierung). Jeder Züchter möchte natürlich gut abschneiden.

Haben Sie viel Arbeit mit den Schafen?

Im Herbst bis zum Frühjahr bin ich häufig bei den Schafen, da zu dieser Zeit die Lämmer auf die Welt kommen. Im Sommer ist die Arbeit nicht so intensiv, da sie auf der Alm sind. Ideal wäre natürlich, wenn man jeden Tag mindestens eine Stunde morgens und abends Zeit hätte. Aber mein Hauptberuf lässt es oft nicht zu und so unterstützen mich meine Mitarbeiter im Stall und auf dem Feld.

Was ist dabei Ihre Motivation?

Es ist einfach die Freude an der Landwirtschaft und der Ausgleich zum normalen Berufsalltag. Dieses „Leben und Arbeiten“ auf dem Bauernhof lehrt einen wieder demütig zu sein. Man betrachtet gewisse Dinge wieder anders. Nach dem Terminkalender kann man auf dem Land nicht leben. Wenn das Wetter es nicht zulässt, dann kann man eben nicht Heu machen, oder die Schafe lammen nicht auf Knopfdruck. Die Natur gibt uns am Bauernhof den Rhythmus vor. Man erfreut sich bereits an kleinen Dingen. Ein Lamm, das man gesund aufzieht, eine gute Heuernte – das sind die Tatsachen, die mich glücklich machen.

Ist die Schafzucht für Sie Geschäft?

Es ist ein Geschäft mit der persönlichen Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Finanziell hat es ein Unternehmensberater folgendermaßen formuliert: „Wie lange wollen sie sich dieses Hobby noch leisten?“. Er hat natürlich den Gasthof mit den Schafen als Kostenstelle betrachtet

und erst im Gespräch über den Gesamtbetrieb (Hotel und Gasthof) einen Überblick bekommen. Aber ich glaube, wir sind es uns und unseren Kindern schuldig, in Bergbauernhöfe zu investieren, um auch diese am Leben zu erhalten.



Kontakt: Hotel Hohenwart, Familie Mair, Verdinserstr. 5, I-39017 Scheenna, www.hohenwart.com

